

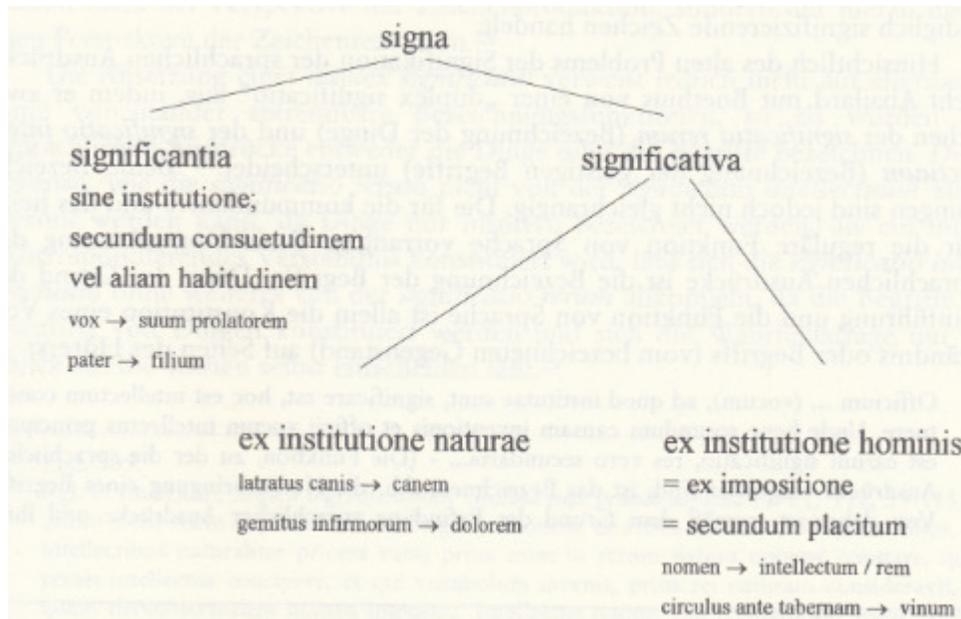
Prof. Dr. Alfred Toth

Petrus Abélard als Entdecker der semiotischen Objekte

1. Bis 1973 – so glaubte man innerhalb der Semiotik mindestens – gab es lediglich Objekte und Zeichen, durch die sich die Welt in disjunkte Teilmengen teilen ließ. Dies ist auf den ersten Blick unmittelbar einleuchtend, denn diese Dichotomie ist isomorph derjenigen von Position und Negation bzw. Objekt und Subjekt der 2-wertigen aristotelischen Logik, die das Fundament aller Wissenschaft bildet und für die das Gesetz des Ausgeschlossenen Dritten jegliche Vermittlung zwischen Objekt und Subjekt bzw. Objekt und Zeichen verbietet. Erst Bense führte die semiotischen Objekte ein: "Unter einem semiotischen Objekt wird ein (meist künstliches) Objekt verstanden, das seine Existenz (seinen Sinn) ausschließlich der Tatsache verdankt, daß es als Zeichenträger fungiert, z.B. Wegweiser mit Orts- und Entfernungsangaben, aufgestellte Schilder mit Verkehrszeichen, Marksteine, Fahnenstangen u. dgl." (Bense/Walther 1973, S. 70 f.). In Toth (2008) wurden dann semiotische Objekte in Zeichenobjekte einerseits und in Objektzeichen andererseits unterschieden, je nachdem, ob der Zeichen- oder der Objektanteil dieser "symphy-sischen" Hybride überwiegt. So ist etwa ein Wegweiser ein Zeichenobjekt, da nicht die ontische Stange, sondern die semiotischen Orts- und Richtungsangaben dominieren. Andererseits ist etwa eine Prothese ein Objektzeichen, da die ontische Materialität, die dazu dient, einen abhanden gekommenen Körperteil zu ersetzen, über den semiotischen (iconischen) Objektbezug dominiert.

2. Wie jedoch Meier Oeser (1997, S. 42 ff.) ausführt, gebührt das Verdienst, die semiotischen Objekte entdeckt zu haben, dem zwar sehr bekannten, aber ebenso bekannterweise immer noch weit unterschätzten Logiker und Semiotiker Petrus Abélard (1079-1142): "Wie Abailard deutlich macht, erschöpft die in den Kompetenzbereich der Logik fallende Signifikation sprachlicher Ausdrücke nicht den Gesamtbereich der Bezeichnung. Denn auch die Dinge bezeichnen; sei es, daß sie ebenso wie die Wörter eigens zur Ausübung von Zeichenfunktion eingesetzt worden sind, wie der 'circulus ante tabernam', der zum Zeichen des Weinverkaufs vor der Taverne aufhängte Weinkranz, sei es, daß sie aufgrund einer Ähnlichkeit, einer gewohnheitsbedingten Assozia-

tion oder eines zwischen ihnen und anderen Dingen bestehenden Verhältnisses diese durch ihr eigenes Erkenntsein zur Erkenntnis kommen lassen" (Meier-Oeser 1997, S. 43 f.). Im folgenden, aus Meier-Oeser (1997, S. 45) reproduzierten Stemma enthält also der mit "ex institutione hominis" angeschriebene Ast nicht nur die künstlichen Zeichen, sondern auch die semiotischen Objekte.



In beiden Fällen handelt es sich somit um arbiträre Zeichen, d.h. Zeichen κατά συνθήκην.

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Meier-Oeser, Stephan, Die Spur des Zeichens. Das Zeichen und seine Funktion in der Philosophie des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Berlin 1997

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

20.6.2015